Programm

des

Königlichen Progymnasiums

zu Hohenstein in Preussen.

Eine Einladungsschrift

zu

der öffentlichen Prüfung im Schuljahre 1849 — 1850,

am 26. März 1850.

Inhalt:

1. Die Feier des 15. October 1849.
2. Schulnachrichten.

Beides Mittheilungen des Directors C. Fried. Aug. Dewischeit.

Hohenstein, 1850.
Gedruckt in der C. H. Harich'schen Buchdruckerei.

Die Feier des 15. October 1849.

1. Translocation der Anstalt in das neue Schloß-Schulgebäude.

2. Geburtstag Sr. Maj. des Königs, Friedrich Wilhelms IV.

Zur allgemeinen Theilnahme an der Feier hatte der unterzeichnete Director in dem Osteroder Kreisblatte 8 Tage vorher eingeladen. Montag den 15. October Vormittags um 10 Uhr versammelten sich in der Aula des neuen Gebäudes sämmtliche Schüler und Lehrer. Außerdem waren Aeltern und Angehörige der Schuljugend und sonstige Freunde des Schulwesens aus der Stadt und Umgegend zahlreich anwesend.

Die Feier eröffnete der vierstimmige von Instrumenten begleitete herrliche Choral „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehre," auf welchen der Director der Anstalt nachstehendes Gebet folgen ließ:

„Ein jegliches Haus wird von Jemand bereitet, der aber Alles bereitet, ist Gott.“

Du hast deine Säulen dir aufgebaut in der Welten Weite, in dem All der Schöpfung; zieh auch ein in die Halle aufgebaut von schwacher Menschen Hand, wohne unter uns mit deinem Geiste, weile bei uns mit deiner Gnade.

Ja, deines Geistes erfreue sich dieses Haus!

Da wo der Mensch durch den Menschen seiner höchsten und heiligen Bestimmung nahe gebracht wird, da wo er durch die Veredlung seines gesammten Seelenlebens, wozu du ihn befähigtest, Allgütiger, selbst in deine Nähe tritt, da wo Herz und Gemüth durch des treuen Lehrers Wort, That und Beispiel erwärmt wird zu allem Großen, Schönen und Erhabenen, da walte vor Allem und auf immer der Geist des göttlichen Friedens, der Eintracht, der wahrhaftigen christlichen Liebe.

Und wie in dem erhabenen Tempel, den dein Wort erstehen hieß, wie in dem unermeßlichen Weltgebäude ein Rad eingreift in das andere, wie eine Kraft die andere weckt und drängt, und doch Alles sich erfüllt zu deiner Ehre, zu deinem Ruhme; — so sei auch in diesen Mauern alles Wirken, alles Schaffen wohl geregelt, weise geordnet. Ja, es walte unter uns fortan der Geist göttlicher Ordnung, göttlicher Weisheit.

Von Oben herab aber über das Werk unserer Hände breche segnend und erleuchtend herein der Lichtstrahl deines Auges, das Licht deines Sohnes, Jesu Christi!

Als in dem chaotischen Treiben ungeregelter Elemente der Organismus der weiten, wüsten Natur sich zu fügen begann, da sprachst du das Alles bewältigende Zauberwort: Es werde Licht!

Und unter uns? Auch hier tilge dein Zauberwort die störrischen, verdunkelnden Nebel, damit der fallende Schleier der Zeit einst Glück und Gedeihen blicken lasse, und die Zukunft es einst bethätige und bekräftige: Ja! es ward Licht. Amen!

Alsdann sprach der Unterzeichnete noch etwa folgende Worte:

Hochgeehrte Versammlung!

Ein doppelter Zweck hat uns hier vereinigt:

Wir betreten heute zum ersten Male dieses Haus mit der Anstalt, mit der Anstalt als mit einem Ganzen, gemeinsam flehen wir den Segen Gottes herab, gemeinsam danken wir ihm, der uns diesen Tag erleben ließ, gemeinsam geben wir darüber unsere innige, herzliche Freude zu erkennen.

Der 3. April **1845** war der bedeutungsvolle Tag, der die Aeltern und Angehörigen unserer Jugend zusammen führte zum Feste der Weihe dieser Bildungsanstalt. Schon damals war, obwohl das Haus fehlte, die innere Kraft durch das hieher berufene Lehrer-Collegium, schon damals war, obwohl der Körper fehlte, der Geist gegeben, der diese Anstalt beleben, das Ziel bestimmt, wohin ihr geistiges Ringen und Trachten gerichtet sein sollte.

Es freut mich, ja ich bin stolz darauf sagen zu können, das Lehrer-Collegium ist seinem schweren Berufe sichern Schrittes nachgekommen, es ist ihm treu geblieben auch da, wo die drückende Zeit mit ihren politischen Trug- und Scheingebilden störend in ihn einzugreifen drohte.

Bald nach seiner Stiftungs- und Einweihungsfeier hatte sich das Progymnasium zu Hohenstein einigen Ruf erworben, sein Name hatte im Kreise, in der Provinz, ja in der Ferne einen guten Klang. Man hat später an diesem Namen zu rütteln versucht; — und — es ist bei dem Versuche verblieben. Ich habe meiner Seits darin nur das Naturgeschick alles Großen und Starken gefunden. Kein Baum wurzelt fest und tief, an dem nicht Winde rühren und spielen.

So ist denn nun der Geist, der gesunde, kräftige Geist der Anstalt verblieben. Er tauche von heute ab in dieses gesunde, kräftige Haus und bilde mit ihm jene vollkommen schöne Vereinigung, aus der wieder nur gesunde und kräftige Schöpfungen hervorgehen können.

Der jetzige Stand der Schule, d. h. der eines Progymnasiums, bietet nicht nur ein befriedigendes Bild ihrer Leistungen, er liefert auch einen schlagenden Beweis für den endlichen Sieg der Ausdauer und Beharrlichkeit im Guten. Zeugten von Anbeginn ihr Unterricht und ihre Schulzucht von geregelter Freiheit, von innerer Frische und Wahrheit, war ein zwangloses, sittliches und doch gemüthlich unverkümmertes Leben stets die schaffende Triebfeder der Schule: — so ist jetzt noch ein vortheilhaft wirkender Eindruck von Außen hinzugekommen, ihre **145** Schüler sind jetzt Bewohner eines Hauses geworden, das auch in seiner äußern Form und in seinen Dimensionen den Geist emporhebt zu dem Großen und Schönen.

Nur noch ein bisher erfolglos angestrebtes Ziel darf nicht aus dem Auge gelassen werden: es ist dies die Erweiterung der Anstalt nach Oben hin, entweder der Rang eines vollständigen Gymnasiums, oder doch die Einrichtung einer definitiven Secunda. Meine in dieser Beziehung mit Unermüdlichkeit

und Dringlichkeit 4 Jahre hindurch wiederholten Versuche haben zu einem klaren und sichern Ziele nicht geführt. Ich lege den weitern Verfolg dieser wichtigen Angelegenheit den geehrten Aeltern, den betheiligten Kreisständen und Landrathsämtern hiermit dringend ans Herz.

Der andere Zweck unserer heutigen Versammlung ist die gemeinsame, freudige Erinnerung an den Geburtstag unseres allverehrten Königes, Friedrich Wilhelms IV.

Es ist nicht zu leugnen, es ist Thatsache, unser König hat seit seinem Regierungsantritte nicht bloß den Fürsten zierenden Schein eines Mäcenas für Kunst und Wissenschaft angenommen, nein, richtige Würdigung des Einflusses, den Kunst und Wissenschaft auf Volksbildung ausüben, ist ein anerkannter Vorzug, um nicht zu sagen, ein schönes Vorrecht der Dynastie der Hohenzollern: und Friedrich Wilhelm IV. hat selbst unter dem Drange erschütternder Ereignisse überall im Staate das Licht der Wissenschaft anzuzünden, und gerade dadurch die schlimmsten Uebelstände wegzuräumen sich bereit gezeigt.

Die stürmischen Bewegungen der Zeit sind ebenso wenig der ruhig vorschreitenden Volksentwickelung durch Wissenschaft und Schulbildung förderlich gewesen, als sie es andererseits bewirkten, daß die Staatsausgaben für die leider nothwendig gewordene Beschaffung einer massenhaften Nationalwehr den übrigen Ausgaben eine empfindliche Einschränkung auferlegten. Kunststraßen und Eisenbahnen, Brücken- und Kanalbauten sind hie und da in Stockung gerathen, sind auf halbem Wege der Vollendung stehen geblieben; — der Bau dieses Hauses ist ungeachtet jener finanziellen Hindernisse ohne Unterbrechung bis ans Ende fortgeführt worden.

Sicher und stark, wie die 500jährigen Fundamente, die zur Zeit des Hochmeisters Carl Beffart von Trier im Jahre 1312 Gebhard von

Grecchim hier legte, — sicher und stark erheben sich des Hauses Mauern, seine Zinnen streben himmelwärts, hoch und hehr wie der Fürst, dessen Wort sie entstehen ließ, hoch und hehr wie der Zweck, dem sie dienen.

Wenn nun das Königliche Provinzial-Schul-Collegium in seiner Verfügung vom 6. Sept. c. den Wunsch ausspricht: „Möge die Feier des 15. October c. dazu beitragen, die Gesinnungen des Dankes, der Ehrerbietung, der Treue, welche wir dem Könige schuldig sind, in Lehrern und Schülern zu erneuern und zu befestigen" so ist gewiß die hier anwesende Versammlung bereit, in diesen Wunsch von ganzem Herzen einzustimmen.

Ja, Dankbarkeit, das Band aller fühlenden Herzen, sie fessele uns an den, dem wir sie in so hohem Grade schulden.

Und Treue, jene ächt deutsche Tugend, deren Symbol unsere Eichen sind — möge sie der hier versammelten Jugend, möge sie der Anstalt, möge sie dem gesammten Volke gegen seinen theuern Fürsten verbleiben fest und unerschüttert, wie jene Riesenstämme, die Zier der deutschen Haine, der Stolz des herrlichen deutschen Vaterlandes.

Daran schloß sich alsdann wirkungsreich nachstehender von Kretzschmer gedichteter Chorgesang „an den König."

An den König.

1. Du, unsre Stütze
In Glück und Noth,
Erhalt dich, schütze
Und segne Gott!
Hoch leb' der König!
Er seines Volkes
Hoffnung und Stolz.

2. Land, hochbeglücket
Durch Treu und Recht,
Wo Willkühr drücket
Nicht Herrn, nicht Knecht —
Wie deine Eiche
Hebe zum Himmel
Stolz deine Stirn.

3. Laßt Stürme sausen,
Wir stehn vereint.
Aus Wetters Brausen
Hellstrahlend scheint:
Weisheit des Königs,
Muth seines Heeres,
Treu seines Volks.

4. Zwar Friede blühet,
Beglückt das Land;
Doch Flammen sprühet
In unsrer Hand —
Heischt es sein Wille
Zuckend zu heben —
Der Rache Schwert.

5. Scheut euch zu wecken
Den stolzen Aar.
Nie wird ihn schrecken
Der Feinde Schar.
Preußen blüh' ewig!
Hoch Friedrich Wilhelm,
Hoch Vaterland!

Dann nahm Herr Dr. Krieger das Wort und beantwortete in nachstehender, ergreifender Rede die Frage:

Wie können wir dahin wirken, daß diese Schule bestehe und wachse?

„Um Erden wandeln Monde,
Erden um Sonnen,
Aller Sonnen Heere wandeln
Um eine große Sonne:
„Vater unser, der du bist im Himmel““.

So sind wir hier, an dem lang mit Sehnsucht erwarteten Ziele! Aufgenommen haben uns die schönen Räume des fest gegründeten Gebäudes; und während wir heute zum ersten Male uns hier versammelt sehen, quillt tief aus dem freudigen Gefühle unserer Versammlung der eine gemeinsame Wunsch, daß dieser herrliche Bau stehe und ausdauere

bis in die fernste Zukunft. Das wünschen wir nicht bloß, das wollen wir auch erstreben; und die Weihe, mit welcher wir dieses Werk aus den Händen seiner Baumeister in Gebrauch nehmen, bestehe in der ernsten Frage, wie unser gemeinsamer Wunsch durch uns selbst seine Erfüllung finden kann.

Geehrte Anwesenden! Fest gegründet hatte man auch die Ritterburg, welche wir auf dieser Stelle gesehen haben; sie war so fest gemauert worden, daß ihre Wände länger als ein halbes Jahrtausend allen Stürmen trotzten, und es endlich noch Mühe machte, sie abzubrechen: aber sie fielen und mußten fallen. Alles Irdische muß gehen und vergehen; auch selbst die Sterne wandeln und verwandeln sich. Jedoch das Allerbeweglichste — der Geist — ist auch zugleich das Festeste. Er, der durch den Gedanken allen Raum und alle Zeit mit Leichtigkeit durchdringt und überwindet — er ist es auch, der da fortdauert über alle Zeit hinaus; und mit ihm bestehet und verjüngt sich das, was er beherrscht. Wehe nur dem Geiste, welcher von seiner Herrscherhöhe zur Knechtschaft herabgesunken, der Erde und ihren zufälligen Zwecken dienstbar geworden ist! In einer solchen Staubestiefe muß er selbst zu Grabe gehen, und mit ihm müssen verschwinden seine Werke. So fiel hier die Ritterburg zusammen, weil der Geist des Ritterthums dahin war; und so würde auch dieses Schulhaus bald verfallen, wenn nicht der Geist der Schule, welcher darin waltete, der rechte und als solcher ein ewiger wäre. Der Geist in seiner niederen Menschlichkeit ist eben so vergänglich, wie das Irdische, in welchem er sich bewegt; nur Gottes Geist ist ewig, ewig sind dieses Geistes Ideen, und ewig verjüngen sich die Werke, welche aus diesen Ideen hervorgehen. Er ist ewig: diese Wahrheit ist es, wohin wir uns flüchten, und woran wir uns halten müssen, wenn wir bebend erkennen, daß alles Irdische und selbst die Sonnen der Welt wechseln

und wandeln; und das ist eine Wahrheit, welche fester als ein Fels schon seit Jahrtausenden gestanden hat. An Gott selbst müssen wir uns halten, so wir mit unserer Weisheit und mit unseren Werken nicht zu Grunde gehen wollen.

Für wen aber läge näher die heilige Pflicht, an Gott sich zu halten, und Gottes Gedanken zu seinen eigenen Gedanken und zur Richtschnur des schwachen Menschenwerks zu machen, als für den Lehrer und Erzieher der Jugend? Der Erzieher soll die Keime des Gottesgeistes, welche verborgen liegen in jedem menschlichen Herzen, erwecken, zum Wachsen, zur Blüthe und zur Reife bringen; der Erzieher soll den Grund legen zu allem Hohen und Herrlichen, das aus der Menschheit hervorgehe: Gott aber — ist er nicht der größte Erzieher! Der unbedingte, absolute Geist ist die Macht der ewigen Entwickelung, ist die Macht des stätigen Fortschritts, und die Menschheit ist der Boden, aus welchem diese seine heilige Bewegung hervorgeht. Darum wollen wir das Schaffen Gottes in den Menschenherzen aufsuchen, wollen wir daran uns halten, damit wir die rechten Lehrer sind. Durch diesen unseren Willen wird diese Schule eine rechte Schule sein, und durch diesen Willen werden mehr als durch Stein und Eisen befestigt werden diese Räume, welche in der gegenwärtigen Stunde ihre erste Weihe empfangen sollen.

Wo aber finden wir am deutlichsten die Spuren jenes göttlichen Waltens, durch welches die Menschheit erzogen wird? Aus welchen Menschen redete der Geist Gottes, um die übrigen Menschen fortzubilden? An der Wirksamkeit und Unvergänglichkeit der Lehre werden wir die Stimme Gottes erkennen können. Spricht Gott zu uns aus dem Geiste der alten klassischen Welt? Gewiß. Aber vernehmen wir dort auch eine Wahrheit, die uns als unbedingt leitender Grundsatz der Erziehung gelten

könnte? Der Geist des alten Römerthums lehrt die Weisheit, die entferntesten und verschiedensten Nationen zu Gliedern eines Staates umzubilden; aber jener Cato, der sich in das eigene Schwert stürzte, und die Legionen, welche theils auf dem Gebiete der Feinde fielen, theils endlich unter den Mauern ihrer Städte sich begruben, sind jenes Geistes und seiner Weisheit tragisches Ende. Der Geist der Griechen lehrt uns das Schöne verehren, und lehrt uns die Kunst, das Schöne zu schaffen; aber wie jener Pygmalion ohne Götterhilfe es nicht vermochte, seiner Statue das Leben einzuhauchen, so fehlte es dem ganzen Griechenthume an dem wahren Lebenskeime: es verknöcherte endlich unter seelenlosen Formen.

Mögen wir nun in den Schulen der alten und neueren Zeit uns umsehen, und suchen, ob wir hier oder dort die Hauptwahrheiten antreffen, mit welchen Gottes Geist die Menschheit erzieht. In wunderbarer Größe erscheint uns Sokrates, und größer noch erscheinen uns Plato und Aristoteles, die aus seiner Schule hervorgingen: Sokrates rühmt von Anaxagoras, daß dieser im Denken die Ursache von allem dem erkannt habe, was da ist, und höchst bedeutungsvoll ist es, was er selbst dann von jener Gottheit lehrt, welche in seiner Brust wohne, und die ihn bald zu diesem bald zu jenem treibe; Plato verfolgt weiter die Lehre von jenem Denken, welches der Ursprung aller Creaturen sei, und betrachtet endlich alle Keime des Lebens, der Kunst und der Wissenschaft als Ideen, welche aus dem Geiste Gottes hervorgegangen seien; und Aristoteles endlich hat Natur und Geist so weit durchforscht, daß ihm die ganze Welt als ein nothwendig zusammenhängendes System erscheint. — Aber was wirkten diese Männer mit ihren Schulen für die Erziehung ihres Volkes? Die Weisheit der Sokratiker war die Täuschung der Charlatanerie; die Lehren aus Plato's Akademie wurden zu Allerlei benutzt, aber sie wirkten wenig auf die Bildung des Volkes; und von Aristoteles Schule wußte man bald nur dies, daß man dort wäh-

rend des Lehrens auf- und niedergegangen sei. Finden wir Gottes erziehenden Geist in jener bunten Halle, wo man die Welt oder statt ihrer den Staat als jenes Alles umfassende strenge Phantom betrachtete, in welchem der einzelne Mensch für sich selbst keinen Werth hatte? Oder finden wir jenen Geist, nach welchem wir suchen, in dem Garten Epikur's? Die vermeinte Größe jener Stoiker war der Muth des Selbstmordes, und der glückliche Zufall war die Gottheit der Epikuräer. So etwa steht es um die Schulen des gepriesenen Alterthums. Dürfen wir nun die Lösung unserer Frage noch von denen erwarten, welche dieses Alterthum als den alleinigen Boden aller wahren Bildung verehren? Leider finden wir auch nicht bei den Gegnern derselben das Heil der Erziehungskunst. Dieser Philanthropinismus sowohl als auch jener Humanismus geben uns in ihrem Parteieifer ebenso, wie des Humanismus gepriesenes Alterthum, nur zerstreute Spuren von der Wahrheit Gottes, welche den Menschen zum Besseren hinaufzieht; und je eifriger in der Neuzeit für die Sache der Erziehung gearbeitet wird, desto mehr sehen wir die Arbeitenden in Parteien auseinander gehen, und so können wir bei ihnen allen nicht Mehr finden, als Dasjenige, was von Parteien als solchen dargeboten werden kann, Nichts mehr, als zerstreute Spuren von dem Rechten, das wir suchen.

Wir suchen auch unter den Schulen umsonst nach der rechten Musterschule: aber die Menschheit schreitet dennoch vorwärts. Ist es Natur oder ist es eine wunderbarere Macht, wovon solche Wirkung kommt? Fast scheint es das Eine sowohl wie das Andere zu sein: wenigstens ist es die Natur einer einfachen, unverdorbenen Mutter, die mit ihrer Liebe so Großes wirkt, daß es keinen wahrhaft großen Mann in der Welt gegeben hat, der nicht den Grund zu seiner Größe der Liebe seiner Mutter verdankte, und daß man die Mutterliebe die Seele aller Erziehung nennen möchte: und doch ist es höchst wunderbar, wie aus

dieser natürlichen Liebe eine Bildung hervorgehen kann, die offenbar nicht in der Natur sondern im Geiste ihr Wesen hat. Aber sehen Sie, meine geehrten Anwesenden, hier finden wir beisammen die wahren Spuren von dem Walten des heiligen Erziehers der Menschheit: das ist sein Erziehungswerk, daß er mit seinem Geiste die Natur, welche er selbst geschaffen hat, nicht zerstört, sondern veredelt, daß er den Geist des schwachen Menschenkindes erweckt, entwickelt und erhebt, und doch nicht über die Natur hinaushebt, sondern zu dieser ihn immer zugleich hinzieht, ja, daß er mit seinem Geiste die Menschennatur durchdringt, und dadurch jene wahre Bildung schafft, in welcher der Mensch nichts Anderes, als ein Bild des Gottesgeistes sei. Und wo ist die eigentliche Werkstätte dieser Erziehung? Gott selbst hat uns diese Erziehung in einer Lehre offenbart; er hat sie uns in jenem Worte dargestellt, das Jesus Christus zu uns sprach. Ja, das Evangelium ist die Pädagogik des Menschengeschlechts, und Christi Kirche ist die wahre Musterschule. Das Evangelium giebt uns das ganze System von der göttlichen Erziehungskunst: in Jesu sehen wir da den vollkommenen Erzieher der Menschheit in Menschengestalt vor uns, wie er die Kindlein herzt und segnet, und wie er mit Mutterliebe überall die Menschen um sich versammelt, um sie zu lehren und zu bilden. Die Gemeinschaft aber, welche er gründete, die allgemeine christliche Kirche, ist die Musterschule von unendlicher Dauer und unbedingter Wirksamkeit. Diese Schule muß ewig bestehen, nicht weil sie seit achtzehn Jahrhunderten bereits bestanden hat, sondern weil ihre Grundsätze der Erziehung den Gesetzen der Vernunft und der allgemeinen Natur der Menschen vollkommen entsprechen; und wer kann ihre unendliche Wirksamkeit bezweifeln! Jene Herrlichkeiten der Griechen und Römer, in deren Wesen selbst die Keime ihres Todes lagen, stürzte sie rasch zusammen, und Größeres baute sie auf: Herrlicheres zog sie empor aus

den edelen Keimen, welche in der rohen, unverdorbenen Natur anderer, junger Völker lagen. Zu welchem Höhenpunkte hat diese heilige Schule unser deutsches Volk erzogen! Und war sie es nicht, die über alle Nationen des germanischen Sprachstammes, über ganz Europa, und bis in die entferntesten Theile der Erde die Segnungen ihrer göttlichen Bildung trug!

Zu ihr mögen wir daher unsere Blicke hinwenden; an ihr wollen wir uns halten, daß wir auch in unseren Erziehungswerken die rechten Wege gehen. Sagen Sie hier nicht, meine Geehrten, daß die Kirche selbst Partei sei, da es mehre Kirchen giebt, die als Parteien sich gegenüber stehen: die Kirche, von der ich hier spreche, hat nicht ihres Gleichen; sie ist das große unsichtbare Gebäude, welches aus keinen anderen Bausteinen, als aus den Wahrheiten des Evangeliums aufgeführt ist. Da aber ist der vorzüglichste Eckstein die Wahrheit, daß Gott selbst im Menschen wohnt; und das erste und vorzüglichste Gesetz, welches daraus hervorgehet, ist dieses: Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst! So sollen wir es denn festhalten: schon in jedem Kinde wohnt der Geist Gottes, welcher dahin erzogen werde, daß ein jedes durch Leben und Thun endlich Zeugniß von diesem Geiste gebe: wir mögen es erkennen und festhalten, daß sie, die durch uns erzogen werden sollen, uns vor allen Andern nahe stehen; und lieben wollen wir ihr Leben, wie das eigene, sie wollen wir lieben, so wie uns selbst. Wenn dieser Wille in uns fest und heilig bleibt: dann verfallet immerhin, ihr Gebäude von Menschenhand — diese Mauern werden fortbestehen: dann wandelt, ihr Sterne, und verwandelt euch — wird doch bleiben die eine Sonne, um welche die ganze Welt sich dreht, und wird sie doch uns segnen, daß unsere Werke nicht zu Schanden werden!

So aber drängt der Gedanke uns noch einmal dahin, wohin schon das erste Frühroth dieses Tages uns zog: nur mit dem stätigen

Hinblicke auf das Evangelium können wir die rechten Wege der Jugenderziehung finden, und eben dahin weis't uns auch der gottesfürchtige Sinn, welcher dieses Haus erbauen ließ, das fromme Herz unseres Königs; wie er, nicht wegen der Kirche, sondern um der christlichen Religion willen, die Kirche will, so drängt der Gedanke auch uns dahin, nicht außerhalb der Kirche die rechte Musterschule schauen zu wollen, sondern das Evangelium da zu suchen, wo es gepredigt wird, und gewiß zu sein, daß jeder von uns in der Kirche, welcher er angehört, auch das unsichtbare wahre Haus des Herrn schauen könne. Es sei daher dieser Tag eben so mit seinen Weihestunden für diese Anstalt, wie mit seinen Erinnerungen an die Geburt unseres Königs, ein heiliger Tag, ein Tag des Herrn! O möchte dieses Tageslicht, wie über unser ganzes Vaterland, so in's Besondere über dieses Haus, und über das Werk, an welchem hier gearbeitet werden soll, einen reichlichen Segen bringen! Ja, das Vivat, das heute aus millionen hoffenden Seelen zum Himmel steigt, wird jetzt hier zu dem besonderen Gebete: Es möge bestehen, es möge wachsen und blühen diese Anstalt! Möge der Kummer, die Noth, woraus unser Erziehungswerk sich bis hier her emporgearbeitet hat, in Freude und Segen verwandelt werden! Mögen die Thränen der Wehmuth, alle die hoffnungswarmen Thränen, mit welchen Eltern ihre Söhne von ihrer Brust fortdrängen, um sie diesem Hause zu übergeben — mögen diese Liebesthränen alle die Aussaat werden für eine herrliche Ernte! Möge immer neuer Segen über diese Schule kommen, und Segen ohne Ende von ihr ausgehen, über Sadt und Vaterland! Das Irdische, das Menschliche entsteht, um wieder zu vergehen; du aber, gnadenreicher Gott, bist ewig, und ewig sind deine Werke. Amen.

Einen würdigen Schluß der Feier bildete das beigefügte, von unserm Musiklehrer Baldus componirte, hier gern gehörte vierstimmige Lied: Mein Vaterland.

Mein Vaterland.

Es prangt auf schöner Gottes Erde
Ein Land, allüberall bekannt,
Durch Thaten groß, mit Geist und Schwerte:
Wohl mir es ist mein Vaterland.
Wie prangen herrlich seine Gauen
Von Herbst und Frühling reich geschmückt!
Der Obstbaum glänzt auf seinen Auen,
Die Traube glüht, die Aehre nickt.

Sein Volk auch hat im heißen Strauße
Gar oft den kühnen Muth bewährt,
Und in des Ruhmes Ehrenhause
Glänzt Mancher seiner Helden werth!
Sie schlugen kräftig mit dem Schwerte
Und sprachen auch manch' kühnes Wort,
Daß Licht im Staat und Kirche werde
Und Recht regiere fort und fort.

Drum töne hell, du Lied der Weihe,
Voll heißer Liebesgluth entbrannt;
Dem Heldenland, dem Land der Treue,
Dem heil'gen deutschen Vaterland!
Der Ahnen Tugend nie ersterbe!
Es stehen fest Gesetz und Recht!
Und deutscher Sinn und Geist vererbe
Sich von Geschlechte zu Geschlecht:

Schulnachrichten.

I. Chronik der Anstalt.

Der Anfang des neuen Schuljahres fiel auf den **16.** April **1849.**

Der Bau des Schulhauses war um diese Zeit zwar im Vorrücken begriffen, jedoch noch nicht so weit gediehen, daß das bisher im Hause des Herrn Kaufmann Grumbach benutzte Interimslokale entbehrlich geworden wäre.

Im Frühlinge und Frühsommer stellten sich als Nachzügler der Cholera hartnäckige und öfters wiederkehrende Fieber ein, für viele Schüler eine unverschuldete Hemmung im Fortschritt.

Witterungsverhältnisse gestatteten den Anfang des Turnens im Freien nicht vor dem **10.** Mai. Am **18.** Juni feierte die Anstalt unter Leitung der Herrn Witt und Baldus ihr Schul- und Turnfest. Zu ihrer und der gesammten Bürgerschaft Hohensteins herzlicher Freude nahmen an diesem heitern Feste auch aus den Nachbarstädten Neidenburg und Soldau zahlreiche Turner und ihre Lehrer Theil. Die erwünschte Folge davon war, daß zu dem am **20.** Juli in Neidenburg Statt findenden Turnfeste auch die Hohensteiner Jugend freudig auswanderte und den früher erhaltenen Besuch mit voller Lust erwiederte. In der Jetztzeit, die mit ihrem Drucke so gerne Mißtrauen und Zwiespalt hervorruft, macht die harmlose Gemüthlichkeit und die brüderliche Asso-

ciation

ciation der Jugend auch auf den Erwachsenen nicht nur einen erfrischenden Eindruck, sie zeigt sogar auch ihm den möglichen Weg wohlwollender und herzlicher Befreundung und fordert dadurch zur Nachahmung auf.

Se. Excellenz der Herr Staatsminister und Oberpräsident von Preußen Flottwell beehrte Anfangs Juli noch in dem Interims-Lokale unsere Lehrer und Schüler mit seinem aufmunternden Besuche. Auch das neue, damals noch nicht vollständig eingerichtete, Schloßschulgebäude nahm derselbe in Augenschein und gab dem Unterzeichneten das Versprechen, später dort auch von dem Unterrichte selbst Kenntniß nehmen zu wollen.

Unter der thätigen und umsichtigen Leitung des hiesigen königlichen Baumeisters Herrn Ulfert nahm im Laufe des Sommers der Bau des Hauptgebäudes sowohl als des zur Dienstwohnung des Directors bestimmten Flügelgebäudes einen beschleunigten Fortgang. Der Eintritt des Herbstes gestattete auch den Einzug in das neue Haus.

In Betreff der noch aufzuführenden Nebengebäude erhielt die Direction unterm 29. August 1849 nachstehende Verfügung des Königl. Provinzial-Schulcollegiums: „Nach einer vorläufigen Eröffnung des Königlichen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- x. Angelegenheiten vom 18. d. Mts. ist zunächst die Königl. Ober-Bau-Deputation zur Superrevision des Kostenanschlages über die Nebengebäude des königl. Progymnasiums daselbst veranlaßt worden, worauf nach vorheriger Communikation mit dem Königlichen Finanz-Ministerio der festzustellende Betrag der veranschlagten 2608 Thlr. 23 Sgr. Allerhöchsten Orts zu vermitteln sein wird. Inzwischen wird die schon vorgeschrittene, zur Bauausführung geeignete Zeit vorübergehen, weshalb das Königl. Ministerium angemessen erachtet, diesen Bau bis zum nächsten Jahre auszusetzen.“

„Da es jedoch angänglich scheint, mit Benutzung der vorhandenen Räume, namentlich der Keller zu Holzgelassen, sich bis zum nächsten Jahre zu behelfen„ so beauftragen wir Sie, hierüber mit dem zur Bauausführung dort befindlichen Beamten in Berathung zu treten, und nach Möglichkeit darauf Bedacht zu nehmen, daß durch die einstweilige Hinaussetzung der baulichen Einrichtung der Nebengebäude die Benutzung des Hauptgebäudes vom 1. October c. ab nicht gehindert werde.“

Diese Benutzung ist nicht gehindert worden, um so weniger, da Herr Baumeister Ulfert noch im October vorigen Jahres ein Interims-Stallgebäude mit den nothwendigen Latrinen und Holzgelaß eiligst zu erbauen und einzurichten die Gefälligkeit hatte.

Nachdem es bekannt geworden war, daß die von Seiten des Unterzeichneten vielfach angestellten Versuche, den Standpunkt der Anstalt als einer durch Gymnasialbildung erziehenden zu erhöhen, in dem hohen Königl. Ministerium immer auf Hindernisse gestoßen sind und noch stoßen, so übernahmen die Fortsetzung jener Versuche einige Kreisstände und Magistrate der Nachbarstädte z. B. Neidenburgs und Allensteins. Die Abgeordneten zur zweiten Kammer aus den bezeichneten Kreisen unterzogen sich der Weiterführung dieser Angelegenheit, und es hatte den Anschein, als ob ihre Bemühungen mit Erfolg gekrönt werden würden, besonders auch deshalb, weil ihnen die bereits der Direction gemachten und von derselben früher veröffentlichten Versprechungen des hohen Staatsministeriums erleichternd entgegenkamen. Von dem den Bittstellern zu Theil gewordenen Bescheide ist der Unterzeichnete durch Herrn Bürgermeister Pahlke in Neidenburg in Kenntniß gesetzt worden. Er lautet, wie folgt: „Ew. Wohlgeboren und den Herren Mitzeichnern des gefälligen Schreibens vom 18. v. Mts. erwiedere ich ergebenst, daß ich den Anträgen der Stadtgemeinden Soldau, Osterode und Neidenburg auf

Umwandelung des Progymnasiums zu Hohenstein in ein vollständiges Gymnasium oder Errichtung einer Secunda*) bei demselben zu meinem Bedauern zur Zeit nicht entsprechen kann, da ein Fonds, aus welchem die zu der nachgesuchten Erweiterung erforderlichen Mittel entnommen werden könnten, mir nicht zur Verfügung steht. Ich werde jedoch die Vervollständigung der Anstalt zu erwirken bemüht sein, sobald die finanziellen Verhältnisse des Staats die Berücksichtigung gleich dringender Bedürfnisse und die Feststellung der für das Unterrichtswesen bestimmten Fonds es gestatten." Berlin, den 9. November 1849. gez. v. Ladenberg.

Im Uebrigen ist im Laufe des Schuljahres die Anstalt nicht ohne erhebliche und dankenswerthe Berücksichtigung geblieben. Dahin gehört:

1. An Gratificationen für einzelne Lehrer ist laut Minist.-Rescr. vom 20. März und 21. April und laut Verf. des Königl. Prov. Schulcollegiums vom 30. April und 29. Mai 1849 die Summe von 230 Thlr. aus dem Kassenüberschusse bewilligt und ausgezahlt worden.

2. Unterm 2. October ej. erhielt der Unterzeichnete von dem Königl. Prov. Schulcollegium nachstehende erfreuliche Anzeige: „Das Königl. Ministerium hat die in Folge Ew. Wohlgeboren Berichts vom 2. August c. beantragte Summe von 177 Rthlr. 10 Sgr. zur Anschaffung der nöthigen Utensilien für die dortige Anstalt aus Central-Fonds bewilligt."

---

*) d. h. einer definitiven, denn eine provisorische besteht seit 1846 und wird fortbestehen.

3. Betreffs der Benutzung des Flügelgebäudes machte Se. Exc. der Cultusminister Herr v. Ladenberg unterm 1. November 1849 dem Königl. Provinzial-Schulc. folgende Mittheilung: „Auf den Antrag, welchen ich in Folge des Berichts des Königl. Prov. Schulcollegiums vom 6. September c. Sr. Majestät dem Könige gehalten, haben Allerhöchst dieselben mittelst Allerhöchster Ordre vom 22. d. Mts. zu genehmigen geruht, daß dem Director des Progymnasiums in Hohenstein die in dem neuen Gebäude der Anstalt eingerichtete Amtswohnung zur unentgeltlichen Benutzung überwiesen werde.“ Berlin, den 1. Novembr. 1849. v. Ladenberg.

4. Nach einer Eröffnung des Königl. Prov. Schulcollegiums vom 2. October 1849 darf die Anstalt darauf rechnen, daß sie mit dem Bildnisse ihres hohen Stifters, Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelms IV. in Kurzem beehrt werden wird.

5. Es ist bereits eine große Schlaguhr im Werthe von etwa 250 Rthlr. in Berlin bestellt worden und wird dieselbe binnen Kurzem in dem hiesigen Schloß-Schulgebäude angebracht und dadurch ein bisher für Schule und Stadt gleich drückender Mangel beseitigt werden.

6. Im Januar c. hat Se. Majestät der König zur Aufführung der erforderlichen Nebengebäude und zur äußern Bewehrung der Anstalt noch nachträglich die namhafte Summe von 2600 Rthlr. bewilligt und steht nunmehr die Vollendung sämmtlicher Schloßbauten in naher Aussicht.

7. Das Königl. Prov. Schulcollegium theilte unterm 23. Januar c. dem Unterzeichneten mit, daß das Königliche Ministerium der geistl. Angelegenheiten dem Lehrer Dr. Heinicke eine außerordentliche Unterstützung von 50 Rthlr. bewilligt habe, und daß ihm diese Summe aus der Königl. Regierungs-Haupt-Kasse gezahlt werden werde.

8. Nach einer Mittheilung des Königl. Prov. Schulcollegiums vom 4. Febr. c. ist dem Dr. Krieger eine außerordentliche Unterstützung von 40 Rthlr. bewilligt worden.

So ist denn in der That das verflossene Schuljahr für das Königl. Progymnasium zu Hohenstein reich gewesen an Beweisen hohen Wohlwollens, für welches der Unterzeichnete den betreffenden Staatsbehörden seinen aufrichtigen Dank hier auszusprechen sich gedrungen fühlt. Nur nach einer bis jetzt vorenthaltenen Gabe hebt sich immer wieder erwartungsvoll der Blick, es ist die Erweiterung der Anstalt nach Oben hin. Wird diese nicht gewährt, so bleibt das Bildungsbedürfniß der Stadt, des Kreises und der benachbarten Kreise unbefriedigt.

Sogleich nach den Weihnachtsferien wurde der Lehrer Dr. Heinicke von einem Augenübel befallen, welches ihn an der regelmäßigen Abhaltung seiner Lehrstunden beinahe 3 Wochen hindurch hinderte. Sonst haben wir Unterrichtsstörungen von Erheblichkeit nicht erlitten.

Der Religionsunterricht wird den katholischen Schülern wie früher durch den Herrn Pfarrer Stock, und zwar seit einem Jahre zweimal wöchentlich in zwei Abtheilungen ertheilt. Die Genehmigung der getroffenen Einrichtung durch die vorgesetzte Behörde erfolgte unterm 10. Mai 1849. Andere wesentliche Unterrichtsveränderungen, so wie Veränderungen im Lehrerpersonale, sind nicht vorgekommen, weshalb auch diesmal eine Uebersicht der abgehandelten Lehrgegenstände und der Vertheilung an die einzelnen Lehrer hier nicht beigegeben ist.

II. Verfügungen der vorgesetzten Behörde.

Vom 29. Mai 1849. Auf den hiesigen unter die Lehrer vertheilten Schloßländereien erwartet das Königl. Prov. Schulcollegium Baumpflanzungen und Anlagen zur Obstbaumzucht.

Vom 21. Juli ej. Das noch im Ausbau begriffene Schloßgebäude ist bei dem Domainenfeuerschadenfonds mit 3825 Rthlr. versichert gewesen, weshalb vorläufig der fixirte jährliche Beitrag von 7 Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf. noch fortzuzahlen ist.*) Das Königl. Prov. Schulcollegium behält es sich vor, später die Haupt- und die noch zu erbauenden Nebengebäude nach einer von dem zuständigen Baubeamten aufzustellenden summarischen Taxe des versicherungsfähigen Werthes anderweitig zu versichern.

Vom 4. Mai 1849. Durch ein Rescript des hohen Königl. Ministeriums ist die Benutzung der Schullocale zu politischen Versammlungen nicht gestattet.

Vom 11. September ej. Das Königl. Prov. Schulcollegium macht auf § 20 der Verordnung vom 11. Juli c. aufmerksam, welcher von den Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten handelt: „daß ein Beamter, welcher die Pflicht der Treue verletzt u. s. w. im Wege der Disciplin seines Amtes entsetzt werden muß."

Vom 2. October ej. Der Verkauf der entbehrlichen alten Subsellien wird genehmigt.

Vom 4. Februar 1850. Jedes Gymnasium und Progymnasium hat für jedes Schuljahr der vorgesetzten Behörde einen nach bestimmten Festsetzungen einzurichtenden Lectionsplan einzureichen.

Vom 6. Februar ej. Das Königl. Prov. Schulcollegium fordert jährliche Disciplinarberichte. Die Directoren haben darin des unter den Schülern herrschenden wissenschaftlichen Geistes, so wie der Mittel

---

*) Nach einer spätern Deklaration der Königl. Regierungshauptkasse betrugen die jährlichen Beiträge nur 5 Rthlr. 3 Sgr.

zu erwähnen, welche zur Erhaltung oder Besserung desselben geeignet sein möchten. Es soll dabei mehr auf den allgemeinen Ueberblick als auf Hervorhebung von Einzelnheiten ankommen.

Von 7. Februar ej. Das Königl. Ministerium macht auf die von dem Dr. Kache in Berlin erscheinenden und bei Mittler in Kommission gegebenen Reliefkarten des Alpen- und Jurasystems aufmerksam.

III. Zur Verständigung mit dem Hause.

Wenn die Schule rücksichtslos und strenge ihren gesetzlichen Gang geht, so kann ihr das Haus am Ende ebenso wenig anhaben, als die Schule dem Hause, wenn dieses auf seinen Rechten besteht und auch seinen eigenen Gang geht. Aber man wolle bemerken, das Erziehungswerk ist ein großes und schweres; Großes und Schweres aber vollbringen vereinigte Kräfte immer besser als Einzelkräfte: darum ist es räthlich, daß Schule und Haus nicht einzeln für sich, sondern zusammen gehen. Will man das, so muß man die Richtigkeit gewisser Regeln und Grundansichten anerkennen, die von keinem Gesetz, die vielmehr von einem pädagogischen Taktgefühle, von einem gemeinsamen Standpunkte aus dictirt werden, auf welchem sich Schule und Haus vereinigen.

1. Die Theilnahme auswärtiger Schüler an Familienfesten und die damit verbundene Schulversäumniß. Die Gesuche, nach Hause reisen zu dürfen, haben sich dann und wann im verflossenen Jahre, namentlich im Sommer, sehr gehäuft. Es galt dann, den Geburtstag der Aeltern oder der Geschwister, ein Tauf- oder Hochzeitsfest zu feiern, oder es war ein seit langer Zeit nicht gesehener Oheim angekommen, u. dgl. Man merke: a) Mit jeder Schulversäumniß ist eine Versäumniß des Lernens und der Schulordnung, eine Störung der

begonnenen geistigen Entwickelung, also eine Unterbrechung des Schülerberufs verbunden. b) Die Entschuldigung, das Versäumte lasse sich ja leicht einholen, ist in den meisten Fällen eine irrthümliche. c) Der Sommer ist kurz, der Ferien sind nicht wenige, auch in Hohenstein wird für Erholung und Vergnügen der Schüler gesorgt. d) Mit solcher von den Aeltern befürworteter Schulversäumniß verbindet der Schüler die Idee, es gehe ein Familienfest über die Pflichten der Schule. Diese Idee ist vom Uebel und oft von nachtheiligen, ja unheilbaren Folgen.

2. Die Verlängerung der Ferien. Zeit und Dauer der Ferien sind von den Königlichen Schulbehörden wohl erwogen und gesetzlich bestimmt. Dem Lehrercollegium liegt es ob, darüber zu wachen, daß die gesetzlichen Bestimmungen eingehalten werden. Gesuche der geehrten Angehörigen, die sich auf eine zu frühe Abreise oder auf eine zu späte Rückkehr beziehen, muthen also dem Lehrercollegium die Einwilligung in eine Ungesetzlichkeit zu. Nur Krankheit oder sonst sehr schwer zu beseitigende Hindernisse gestatten eine Ausnahme. Aber man merke noch: a) Der Knabe wie der Jüngling sollen zeitig an Pflichterfüllung und an den Ernst des Berufs gewöhnt werden. Das Leben ist ohnedies reich an Leichtsinn: wollen wir die Jugend noch dazu erziehen? b) Was Einem recht ist, ist dem Andern billig. Mit demselben Rechte, mit welchem von den etwa **115** auswärtigen Schülern sich einer die Ferien verlängert, thut's jeder; und thut es jeder, so fällt die ganze Schulordnung aus einander.

3. Der Tanzunterricht. Der Tanz hat sein Gutes, er hat unverkennbar mindestens sein Angenehmes, er hat auch seine Schattenseiten. Der Tanz läßt die Neigung zu Zerstreuungen zeitig wach werden, er reizt des Knaben Eitelkeit, er erregt nicht selten Unlust am Lernen. Manches Andere bleibe hier unberührt. Eine Bildungsanstalt wird

wird ihn dennoch als Unterhaltungsmittel für gesellige Zirkel gestalten; ihm das Wort reden könnte sie nur dann, wenn er zur wahren Geschmacksbildung, wenn er zur Aesthetik des Lebens etwas Wesentliches beitrüge. In kleinen Städten und auf dem Lande wird augenscheinlich zu viel Gewicht darauf gelegt. Ein Unglück ists nicht, wird der Tanzunterricht bis in das gereiftere Jünglingsalter verschoben, zumal wenn man bedenkt, daß der Mann wichtigere Pflichten zu erfüllen hat, welche ihn allein zu derjenigen Körperbildung führen, deren er wirklich bedarf, deren Nichterwerbung sich oft empfindlich rächt. Er trachte zuvor seinen Körper abzuhärten, ein rüstiger Fußgänger, ein tüchtiger Turner, Schlittschuhläufer, Schwimmer, ein Schütze zu werden und, wenn sich die Gelegenheit dazu darbietet, ein Roß tummeln zu können. Allein, es sei. — Es giebt Aeltern, welche denken, ihrem Söhnlein werde ein Leides zugefügt, sollte es des Tanzunterrichts entbehren. Darum beschränken sich die Vorschläge der Anstalt auch auf nur zwei. a. Der Tanzunterricht werde durchaus als Privatunterricht behandelt, er finde irgendwo in der Familie, nicht im Gasthofe Statt. b. Es gehe der Theilnahme daran eine Besprechung mit dem Director oder dem Ordinarius voraus; denn nicht selten hat der Schüler etwas Nöthigeres zu thun als eine Reihe von Wochen hindurch seine Abende zu vertanzen.

Man hat öffentliche Kinderbälle erfunden. Solche Kinderbälle sind gewöhnlich Kinder der Tagesindustrie und der fahrenden Spekulation. Den Hauptantheil daran haben die vergnügungssüchtigen Erwachsenen, der Hauptvortheil gebührt dem schlau berechnenden Tanzlehrer, für die armen Kinder bleibt Nichts als der — Hauptnachtheil.

4. Die Pensionen. Gute Pensionsanstalten, wie in Hohenstein die Skopnitsche, sind für kleine Gymnasialstädte ein wahres Glück. Sie sind der Schule wie dem älterlichen Hause gleich willkommen; aber sie

sind selten. Bei einem Theile der Pfleger hat die Ansicht Wurzel gefaßt, es genüge zur Haltung von Pensionairen zweierlei. 1. Die Gewährung des nothwendigen Aufenthaltes. 2. Die Gewährung der täglichen Kost. Diese Ansicht muß als eine für das Erziehungs- und Unterrichtswesen ungenügende, ja schädliche, von der Schule angefochten werden. Die Sorge für das physische Wohl der Jugend ist allerdings des Pflegers erste und unerläßliche Pflicht; doch eine nicht minder wichtige ist die Sorgfalt für das geistige, in Sonderheit für das sittliche Wohl. Die Schule darf daher von der Forderung folgender drei Stücke nicht abstehen: 1. eine Hausordnung. Der Pfleger hat die Verpflichtung diese aufrecht zu erhalten und darf dabei der Unterstützung von Seiten der Schule gewärtig sein. 2. Eine Controlle über den Pensionair. Der Pfleger muß stets wissen, wo dieser sich befindet. 3. Greift die Hausordnung z. B. in den Händen einer Wittwe, nicht durch, so ist unter allen Umständen von Seiten der Aeltern ein Aufseher nachzuweisen.

Unterm 27. August 1845 wurde die Direction durch das Königl. Provinzial-Schulcollegium auf das unterm 31. Juli 1824 erschienene Ministerial-Rescript aufmerksam gemacht, welches wörtlich so lautet:

„Die Erfahrung hat gelehrt, daß diejenigen Schüler, deren Aeltern Vormünder oder Pfleger nicht an dem Orte des betreffenden Gymnasii wohnen, wegen Mangels an der erforderlichen häuslichen Aufsicht bisweilen auf Abwege gerathen und einen nachtheiligen Einfluß auf die in den Gymnasien aufrecht zu erhaltende gute Disciplin üben. Das Ministerium sieht sich daher veranlaßt, hinsichtlich der gedachten Schüler folgendes anzuordnen: 1. Jeder Schüler eines Gymnasii muß, wenn seine Aeltern, Vormünder oder Pfleger nicht an dem Orte des Gymnasii wohnen, von diesen zur besondern Fürsorge einem tüchtigen Aufseher

übergeben sein, der dem Director bei der Aufnahme namhaft zu machen ist, und welcher über seinen Privatfleiß und sein sittliches Betragen außerhalb der Schule eine ernste und gewissenhafte Aufsicht zu führen hat. 2. In einem Wirthshause zu wohnen, oder seine Kost an der Wirthstafel zu nehmen, ist keinem solchen Schüler verstattet. 3. Er darf während seines Aufenthaltes am Gymnasium nicht seinen Aufseher und seine Wohnung wechseln ohne vorherige Anzeige bei dem Director und ohne ausdrückliche Genehmigung desselben."

5. Die Beachtung und richtige Würdigung der vierteljährigen Zeugnisse. Bei einem Theil der geehrten Angehörigen unserer Jugend ist die Ansicht verbreitet, als sei No. 3 ein absolut schlechtes Zeugniß. Ueber die von dem Lehrercollegium hingestellten 5 Nummern, über ihre Bedeutung und ihre Unterschiede ist in dem Schulprogramm 1846 bereits das Nöthige mitgetheilt worden. Es muß hier noch einmal auf dasselbe hingewiesen werden, da aus unrichtiger Schätzung der von der Anstalt ausgestellten Zeugnisse für Aeltern und Schüler erhebliche Uebelstände hervorgehen. Der Fall, daß ein thätiger, sogar strebsamer Schüler, der sich überdies keines Vergehens schuldig gemacht hat, welches auf die Censur seines Betragens Einfluß haben könnte, dennoch No. 3, und zwar mit Recht, erhält, ist nicht nur leicht möglich, sondern ist bereits oft vorgekommen. Aus einem solchen Zeugnisse wird sich nichts weiter folgern lassen, als entweder Mangel an Fähigkeiten und Lerngeschick, oder ein oft nur vorübergehender Stillstand, welcher von Ermüdung zeugt, die einen im Uebrigen thätigen Schüler besonders nach voran gegangener Anstrengung nicht selten überfällt. Die Forderung, daß der Schüler ohne Unterbrechung vorschreite, daß er sich keinen Stillstand gestatte, daß er den Klassen-Cursus in den vorgeschriebenen Fristen durchmache, muß zwar im Allgemeinen gestellt werden: es ist jedoch unvermeidlich, daß immer einige Schüler hinter dieser For-

derung zurückbleiben. Ja, es wäre inhuman, darauf zu bestehen, daß dem Ermüdeten zum Athemschöpfen keine Zeit gegönnt, daß er unaufhörlich bis zum Zusammensinken angetrieben werde. Kommen nun noch Aeltern und Lehrern oft unbekannte körperliche Hemmnisse dazu, erwägt man, daß auch der physische Organismus in ununterbrochener Entwickelung sich befindet und darum auf den Menschen selbst und die Verwendung seiner Gesammtkraft ein unleugbares Anrecht hat, so ist es oft nicht nur wünschenswerth, sondern Pflicht der Erzieher, mit dem Vorwärtstreiben einzuhalten und vor Allem dafür zu sorgen, daß dem Ermüdeten Erfrischung und neue Kraft zufließe.

Finden zwischen dem Lehrercollegium und den Angehörigen der Schuljugend nicht gegenseitige mündliche oder briefliche Mittheilungen Statt, so ist dann der einzige Weg, auf welchem von dem Verhalten des Schülers Nachricht zu den Aeltern gelangt, das vierteljährige Zeugniß. Zu den billigen Wünschen der Anstalt gehört demnach 1. daß diesem Zeugnisse die Angehörigen der Schuljugend, Aeltern wie Pfleger, Aufmerksamkeit zuwenden. 2. Daß die Angehörigen auch mit dafür Sorge tragen, daß der Schüler zum Zwecke einer Uebersicht und eines Vergleiches der in den einzelnen Zeiträumen gemachten Fortschritte die Zeugnisse sorgfältig aufbewahre. — Ueber die Nichtversetzung seines Sohnes würde mancher Vater sich weniger wundern, wenn er von sämmtlichen Klassenzeugnissen desselben gehörig und rechtzeitig Kenntniß genommen hätte.

IV. Lehrapparat.

1. Die Lehrerbibliothek. Nachstehende mehrtheilige Werke, welche die Anstalt bereits früher angekauft hat, sind durch Ergänzungsbände vervollständigt worden: Alex. v. Humbolds Kosmos. Bd. 2.

Wilh. Ad. Beckers Handbuch der römischen Alterthümer. Bd. 4. Schlossers Gesch. des 18. Jahrhunderts. Bd. 8. Magers pädagog. Revue. Jahrg. 1849; Geschichte der deutschen Staaten von J. G. A. Wirth, Lief. 7. 8. 9 u. 10. Zeitschrift für das Gymnasialwesen von A. G. Heydemann und Mützell, Jahrg. 1849. Hallesche Literaturzeitung, Jahrg. 1849. Außerdem sind aus den etatsmäßigen Mitteln angeschafft worden: v. Spruners histor. geographischer Handatlas der alten Welt. G. Bernhardys Grundriß der griech. Literatur. 2 Bdd. Real-Encyklopädie der klass. Alterthumswissenschaft von A. Pauly, Ergänzungshefte. G. W. Körber, Grundriß der Kryptogamenkunde. C. L. Ritsert, die Lehre vom deutschen Style. 4te Aufl. Antonii Mureti opera omnia edid. Carolus Henric. Frotscher. 3 Bdd. F. F. Runge, Grundriß der Chemie. 2 Bdd. A. F. Möbius, die Elemente der Mechanik des Himmels. A. Franke, die Grundlehre der Religion Jesu. Diodori Siculi bibliothecae historicae libri, qui supersunt. e recensione Petri Wesselingii tom. XI. Biponti 1793. Jac. Grimm, Geschichte der deutschen Sprache. Bdd. 2. Jac. Steiner, Systemat. Entwickelung der Abhängigkeit geometr. Gestalten. Gustav Klemm, allgemeine Culturgeschichte der Menschheit. 3 Bdd. Q. Curtii Rufi de gestis Alexandri Magni. Recens. et commentario instruxit C. T. Zumptius Brunsvigae 1849.

Die Schülerbibliothek ist reichlich vermehrt, und ist namentlich angeschafft worden eine Reihe von Bänden der Jugendschriften von Philipp Körber und Franz Hoffmann. E. de Bonnechose, Johann Huß. C. Spindlers Erzähler aus der Heimath und Fremde. Schlimperts Biblioth. für meine Kinder. Allgemeines Lesecabinet. 3 Bdd. Lohmayers Felsenfranz. — An Volksschriften: Hans Joggeli, von Jeremias Gotthelf. Jacob Sturm, Tagebuch eines

Dorfschulmeisters. W. O. von Horns Spinnstube, 3ter Bd. Otto Ruppius, 3 Bdd. Der Erzähler oder Buch für lange Winterabende, 2 Bdd. Der neue deutsche Jugendfreund, Zeitschr. für die Unterhaltung und Veredlung der Jugend. — Außerdem sind an Jugendschriften hinzugekommen: L. Hibeau, Knospen und Blüten. Hopfenhütchen, ein Kindermärchen. Bilder aus dem Volksleben gesammelt von F. Schmidt. Der Kornzehnten, Erzählung aus der Ditmarsischen Geschichte. Elisabeth ou les exilés de Siberie. Par Mad. Cottin. Paul et Virginie, par Jacques H. B. de Saint Pierre. Théâtre français, 9 Bdd. les trois soeurs, par Ph. de Ségur. Atala und les aventures du Dernier Abencerage von Chateaubriand. Gubitz, Jahrbuch des Nützlichen und Unterhaltenden 1850. Dr. Krieger, Etzel, der hörnerne Siegfried, Dietrich, 3 Bdd. (Geschenk des Verfassers, Lehrers am Progymnas. zu Hohenstein). Th. Dielitz, Naturbilder und Reiseskizzen. Anton Westarp, das Buch der Belohnung, für die kathol. Jugend. v. Plünckner, die langen Abende in der Familie Liebhold. Amal. Winter, der 18. October. Schwalbe, die Landstürmer in Tirol. H. Schmidt, Seemanns Sagen und Schiffermärchen. Dr. Joh. A. Lehmann, Lesebuch, Danzig 1849. 1. Bd. — Für die erwachsenen Schüler sind Werke von Scott, Hauf, Spindler, Bulwer, von J. H. Voß, Göthe, Ernst Wagner, Cooper, Wilibald Alexis, Ainsworth und James angeschafft worden.

3. Der naturhistorische Apparat ist durch ausgestopfte Vögel, der physikalische hauptsächlich durch eine elektro-magnetische Rotations-Maschine vermehrt worden.

V. Frequenz. Prüfung. Schulschluß.

Das Königl. Progymnasium zählt gegenwärtig 151 Schüler, aus Hohenstein 36, aus andern Städten und vom Lande 115.

Es sind:

in Secunda	12.
in Tertia	36.
in Quarta	35.
in Quinta	33.
in Sexta	27.
in Septima	8.
Gesammtzahl	151.

Uebersicht der öffentlichen Prüfung.

Dienstag, den 26. März c. Vormittag von 8 Uhr in der Aula. Eröffnung durch Gesang und Gebet.

1. Religion mit II. . . . . . Dr. Krieger.
2. Iliade mit II. . . . . . Dir. Dewischeit.
3. Rechnen mit VI. . . . . . Baldus.
4. Latein mit VI. . . . . . Witt.
5. Geographie mit V. . . . . . Dr. Gervais.
6. Latein mit V. . . . . . Dr. Krieger.
7. Geometrie mit IV. . . . . . Oberl. Dudeck.
8. Deutsch mit IV. . . . . . Dr. Heinicke.

Nachmittag von 2 Uhr ab.

1. Geschichte mit III. . . . . Dr. Gervais.
2. Latein mit III. . . . . . Oberl. Dr. Krause.
3. Rechnen mit VII. . . . . Witt.
4. Deutsch mit VII. . . . . . Dr. Heinicke.

In den Pausen zwischen den einzelnen Lectionen werden einige Schüler declamiren.

Bei der Prüfung vorkommende Gesänge.

1. Choral.

Mel. Befiehl du deine Wege. rc.

Dir Gott, und deiner Güte
Will ich mein Loblied weih'n.
Mit fröhlichem Gemüthe
Will ich dir dankbar sein.
Du schenktest meinem Leben
Bis dahin Munterkeit,
Und hast mir stets gegeben
Was meinen Geist erfreut.

O Herrscher aller Welten,
Wie soll ich nach Gebühr,
Wie soll ich dir vergelten,
Was du gethan an mir!
Ich bin viel zu geringe,
Doch nimm dies Opfer hin,
Nimm hin, was ich dir bringe,
Den dir ergeb'nen Sinn.

Send' auch auf meinen Wegen
Mir deinen Engel zu,
Und sprich du selbst den Segen
Zu allem, was ich thu!
Herr gieb mir Kraft und Stärke
Von deiner Himmelshöh'
Zu jedem guten Werke,
Daß es von Statten geh'.

2. Germania.

Von *Ernst Wagner.* Quartett und Chor von *Carl Löwe.*

Ueberall, Germania! tönen deines Ruhmes Lieder!
Unsrer Heimath Preisgesang hallt von deutschen Hügeln wieder,
Strömt durch des Vaterlandes Lüfte so schön.
Mächtiges Leben, Liebe und Reben
Blühn durch die heiligen Thäler und Höh'n.

Heil euch all' ihr Fürsten groß, Männer unter Deutschlands Söhnen!
Euch soll stets der schönste Ruhm, freier Völker Dank, umtönen.
Die ihr für Vaterlandes Sicherheit wacht.
Nebel entfliehen, Künste erblühen,
Wenn es der Herrscher gebietet mit Macht.

Vaterland, dir kehre bald goldner Zeiten Fülle wieder!
Geist des Friedens, schwinge dich zu der Heimath Flur hernieder!
Laßt uns als Brüder vereinigt bestehn!
Heilig Getümmel schalle zum Himmel!
Gott über Alle, erhör' unser Fleh'n!

3. Hymnus mit Choral.

Von *Ch. H. Rinck.* Psalm 106, 5.

Der auswärtigen Schüler wegen werden nach beendigter Prüfung sogleich die vierteljährigen Zeugnisse ausgetheilt. Die Anstalt bleibt auf eine und eine halbe Woche geschlossen. Der Unterricht beginnt wieder Montag den 8. April c.

Zur Schüleraufnahme wird der Unterzeichnete in den letzten Ferientagen zu jeder Tageszeit bereit sein. Hohenstein, d. 5. März 1850.

C. Fried. Aug. Dewischeit.